

Forschungsfrage

Unter welchen Bedingungen tragen transnationale Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung effektiv zur Bereitstellung von Governance-Leistungen in Räumen begrenzter Staatlichkeit bei?

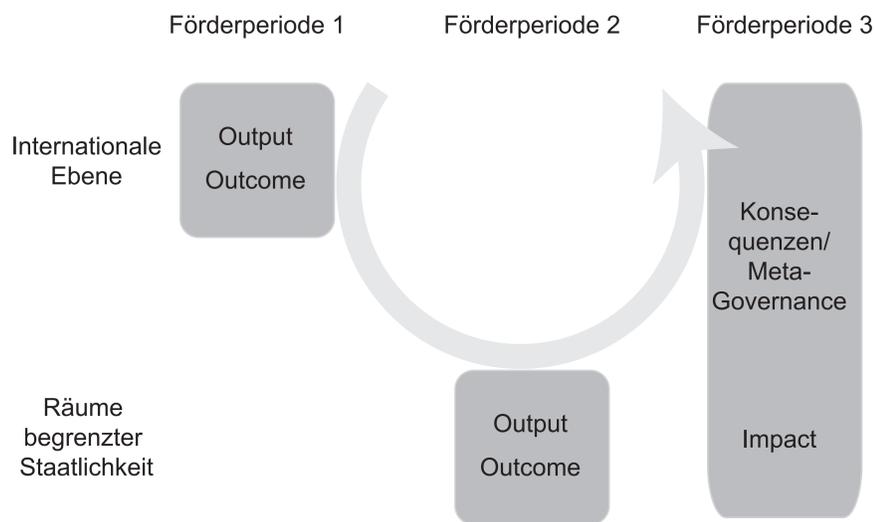


Wasserver- und -entsorgung in Kibera und Naivasha



Umsetzung

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass es vielen Partnerschaften schwer fällt, Output und Outcome zu erzielen. Noch schwieriger ist es, in Räumen begrenzter Staatlichkeit einen breitenwirksamen und langfristigen Beitrag zur Problemlösung (Impact) zu leisten. Für nachhaltige Governance jenseits punktueller Projekterfolge ist dies aber unabdingbar. Daher sollen erstens die Erfolgsbedingungen hierfür erforscht werden und zweitens, ob die Erfahrungen der beteiligten Akteure Konsequenzen für die untersuchte Governance-Konstellation haben. Ein Schwerpunkt liegt auf der Frage, ob und ggf. wie Akteure nach rund zehn Jahren Erfahrung mit Partnerschaften verstärkt Meta-Governance ausüben versuchen.



Empirie

Aufbauend auf die vorliegenden Befunde analysiert das Projekt die Aktivitäten von drei Typen von Partnerschaften im Bereich nachhaltiger Wasser-Governance.



WSUP ist eine Service-Partnerschaft, die den Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgung in einkommensschwachen städtischen Gebieten verbessern will.

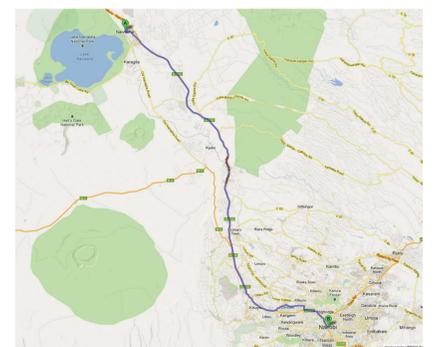


Die GWP ist eine Wissens-Partnerschaft, die das Politikkonzept des integrierten Wasserressourcenmanagements weiterentwickeln und verbreiten will.



Die AWS ist eine Standardsetzungs-Partnerschaft, die mittels eines multistakeholder-roundtables den International Water Stewardship Standard erarbeitet.

Befragt werden Mitglieder und Mitarbeiter der Partnerschaften, beteiligte UN-Organisationen (z.B. UNDESA, UN Office for Partnerships), Geber (z.B. DFID, GIZ, USAID, Gates Foundation), Partner-Unternehmen (z.B. Unilever), Partner-NGOs (z.B. Care, WWF) und lokale Dienstleister (z.B. Informal Settlement Department of Nairobi City Water and Sewerage Company), Nutzergruppen und andere betroffene oder beteiligte Akteure. Ein Teil der Interviews soll im Rahmen von Feldforschung zu den PPP-Aktivitäten in zwei Räumen begrenzter Staatlichkeit in Kenia (Kibera und Naivasha) geführt werden.



Beitrag zum SFB 700

Das Teilprojekt untersucht Governance-Leistungen im Politikfeld nachhaltige Wasserversorgung und -nutzung. Das Projekt untersucht die Reaktionen auf die Governance-Leistungen und Erfolgsbedingungen von Partnerschaften in Räumen begrenzter Staatlichkeit und fragt nach Veränderungen in der Governance-Konstellation.

Thesen zu Erfolgsbedingungen (Auswahl)

Um (langfristig und breitenwirksam) effektiv zu sein, müssen ...

- Partnerschaften lokal präsent sein und ein starkes, adaptives institutionelles Design aufweisen
- für alle Partner über Anreize win-win-Situationen geschaffen werden
- Defizite lokaler Staatlichkeit durch Kapazitätsaufbau/mit Hilfe lokaler Partner kompensiert werden
- PPP-Aktivitäten darauf abzielen, dass lokale Akteure langfristig Verantwortung übernehmen
- Servicepartnerschaften vor Ort Vertrauen, Legitimität und ownership aufbauen
- Standardsetzungspartnerschaften ihre zukünftigen Adressaten einbeziehen
- Wissenspartnerschaften anerkannte Experten integrieren

Thesen zu Konsequenzen (Auswahl)

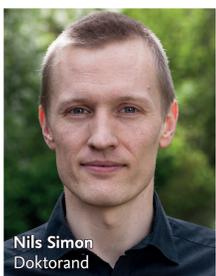
Die Arbeit transnationaler Entwicklungspartnerschaften in Räumen begrenzter Staatlichkeit führt dazu, dass ...

- Geber, staatliche Akteure und int. Organisationen in die Rolle des „Governance-Managers“ gedrängt werden
- externe wirtschaftliche Akteure sich mangels „business case“ zurückziehen
- Partnerschaftssekretariate öffentliche Geber für den Kapazitätsaufbau brauchen
- Nutzergruppen und CBOs vor Ort vom Kapazitätsaufbau profitieren, nach Projektende aber ohne Hilfe von außen ihre Mitglieder mobilisieren müssen
- lokale wirtschaftliche Akteure von der Beteiligung an Partnerschaftsprojekten durch Aufwertung und komparative Vorteile bei gleichzeitiger Verdrängung von Konkurrenten profitieren
- lokale big men durch Einbindung in die Projektumsetzung gestärkt werden

Projektteam



Marianne Beisheim
Projektleitung



Nils Simon
Doktorand